

(WIE) WIRKT SOZIALWIRTSCHAFT?

ABSTRACT

Erfolgsfaktor Sozialwirtschaft

Situationsanalyse; Evaluierung BAGS KV

Von **Wolfgang Gruber** (Vorstandsvorsitzender der Sozialwirtschaft Österreich)

Soziale und Gesundheitsdienstleistungen gab es auf innerfamiliärer bzw ehrenamtlicher Ebene immer schon. Die Verankerung auf struktureller, staatlicher Ebene nahm allerdings erst nach 1945, besonders aber in den 80er Jahren ihren Anfang. Heute sind diese Dienstleistungen eine zentrale Säule unserer Gesellschaft. In den letzten 20 bis 30 Jahren ist der Staat zunehmend dazu übergegangen, zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge auf private (vorwiegend gemeinnützige) Anbieter zu übertragen.

Verschiedene Studien und Erhebungen zeigen mittlerweile offen auf, welche entscheidende gesellschaftliche aber auch wirtschaftliche Bedeutung der Soziale Sektor heute einnimmt. Mit einer geschätzten Anzahl von mehr als 400.000 ArbeitnehmerInnen und einem Umsatz von nahezu 16 Milliarden Euro zählt der Sozialbereich zu einem der größten Wirtschaftszweige. Und der Trend wird sich aufgrund der demografischen Entwicklung noch verstärken.

Mit diesem Zuwachs einher geht eine zunehmende Professionalisierung der Branche – von Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt zu bezahlter, hochprofessioneller Erwerbsarbeit untermauert von höchsten Qualitätsansprüchen/-erfordernissen. Die Branche hat sich enorm weiterentwickelt – sowohl hinsichtlich der Vielseitigkeit der Dienstleistungen als auch in Bezug auf Professionalität und Qualität der Leistungserbringung. Die AnbieterInnen Sozialer Dienstleistungen müssen dabei aber immer höheren Anforderungen auf gesetzlicher Ebene, von KlientInnen-/KundInnenseite aber auch aufgrund der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden. Mit dem Ansteigen der Ansprüche und Anforderungen einher geht die Frage nach ausreichender Finanzierung, die zusehends auf den Schultern der Sozialen DienstleisterInnen abgeladen wird.

Gerade diese Entwicklungen zeigen aber auch, dass Sozialwirtschaft wirkt – und bewirkt. Ein Umbruch in der Branche ist spürbar – begleitet von einem steigenden Selbstbewusstsein des Dritten Sektors. Immer zentraler werden dabei die Rollen der einzelnen PartnerInnen im Beziehungsgefüge der Dienstleistungserbringung: das Beziehungskonglomerat zwischen ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnen, FördergeberInnen und KundInnen. Umdenkprozesse sind auf allen Ebenen im Gange. Wo früher Grenzen verschwommen sind, treten nun die Interessen der einzelnen ProtagonistInnen zunehmend in den Vordergrund. Ein Spannungsfeld zwischen emanzipiertem Selbstverständnis und wirtschaftlichen Kostenüberlegungen.

Die Evaluierungsstudie zum BAGS KV zeigt insbesondere auf, wie die Verhältnisse auf arbeits- und entgeltrechtlicher Ebene vor dem BAGS Kollektivvertrag waren und

wie sie sich durch den Kollektivvertrag entwickelt haben. Und sie zeigt auf, dass der BAGS KV bewegt und wirkt – vielfältig, unterschiedlich und nicht für alle auf die gleiche Weise. Die ArbeitgeberInnen kämpfen gegenüber den FördergeberInnen nach wie vor um die Erlangung und Festigung einer unabhängigen Position. Der BAGS KV steckt dabei gewisse Rahmenbedingungen ab – für die Gegenwart und für die Zukunft.